

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

**Band:** 1 (1944)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Umschau

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Umschau

## Der Kampf gegen die Gewässerverschmutzung.

m. Seit einiger Zeit rückt das Problem der Abwasser unserer grösseren Ortschaften und Industriebetriebe mehr und mehr in das Blickfeld der Oeffentlichkeit, die immer dringender Abhilfe gegen die Verschmutzung unserer Bäche, Flüsse und Seen fordert. Einige private Ingenieure haben nun die Initiative zur Gründung eines *Verbandes Schweiz. Abwasserfachleute* ergriffen, der sich zum Ziele setzt, die Kenntnisse und das Wissen der schweizerischen Abwasserfachleute im Interesse der Allgemeinheit zu fördern und zu vertiefen und stets auf dem Stand der neuesten Erfahrungen zu halten. Die-

sen Zweck sucht der Verband gemäss seinen Statuten zu erreichen durch das Studium wissenschaftlicher Probleme des Gewässerschutzes in enger Zusammenarbeit mit der Eidg. Technischen Hochschule, durch Vorträge, Studien und Versuche, durch Austausch von Erfahrungen, durch Abwehrmassnahmen gegen unsachliche Behandlung von Problemen der Abwassertechnik, durch Pflege und Förderung der allgemeinen Berufsethik und der Kollegialität unter den Mitgliedern und durch Aufnahme und Pflege der Beziehungen mit verwandten Vereinigungen des In- und Auslandes. Ausser Einzelmigliedern können dem Verband auch öffentliche Verwaltungen, Verbände oder private Unternehmungen als Kollektivmit-

glieder angehören. Zum Präsidenten wählte die Gründungsversammlung Ingenieur A. Kropf von der Beratungsstelle der ETH für Abwasserreinigung und Trinkwasserversorgung.

## Eidg. Technische Hochschule.

Aus dem Vorlesungsverzeichnis der Eidg. Technischen Hochschule für das Wintersemester 1944/1945, Abteilung für Freifächer:

von Gonzenbach: Bauhygiene (Wohnung, Siedlung usw.), Mittwoch 10

• bis 12 Uhr.

Gutersohn: Geographie und Landesplanung, Dienstag 17—18 Uhr.

Burger: Natur- und Heimatschutz, Dienstag 18—19 Uhr.

Beginn zirka 15. Oktober.

# Schrifttum

## Zur Inventarisierung der städtischen Grünanlagen

Im Rahmen einer umfassenden Grundlagenforschung der Landesplanung kommt der Katastrierung städtischer Grünanlagen eine besondere Rolle zu; denn nicht zuletzt deren Einengung, bzw. die bauliche Ueberwucherung über freies, grünes Land in Städten und Industrieorten war Anlass zu städte- und landesplanerischen Bestrebungen. Es kommt deshalb kaum von ungefähr, wenn das Problem der Grünanlagen (welcher Begriff dem ebenso oft verwendeten der Grünflächen aus Gründen treffenderer Bezeichnung des keineswegs flächenhaften, zweidimensionalen, sondern körperlich-dreidimensionalen Untersuchungsgegenstandes vorzuziehen ist) immer wieder im Schrifttum der Planung auftaucht. Um so erstaunlicher ist demgegenüber, dass bisher von umfassenden grundsätzlichen Untersuchungen über Wesen, Typen und Funktionen dieser zweifellos wichtigen Strukturelemente der Stadtlandschaft abgesehen, vor allem aber unterlassen wurde, sie einer gründlichen allseitigen Registrierung zu unterziehen. Da nur auf einer solchen Kenntnis «aktive Grünflächenpolitik», wie A. Lodewig sie in seinem aufschlussreichen Aufsatz «Die Bedeutung der Grünanlagen, dargestellt am Beispiel der Stadt Basel» (Werk 26, 1939, 105—114) forderte, erfolgreich betrieben werden kann, erscheint die Inventarisierung des Grünlandes der Städte als eine Aufgabe, die intensivster Beachtung und Lösung wert ist.

In diesem Zusammenhang dürfen die «Richtlinien für die Ordnung und Beschaffung von Grünflächen in der Stadt- und Landesplanung», welche die Deutsche Akademie für Städte-

bau, Reichs- und Landesplanung» in der Zeitschrift «Raumforschung und Raumordnung» (7, 1943, 92—102, 45 Abb.) veröffentlichte, auf die Beachtung auch aller schweizerischen Kreise rechnen, die mit diesbezüglichen Fragen zu tun haben. Obgleich naturgemäss die schweizerischen Stadtplanämter, wie z. B. das zürcherische, bereits schon unter K. Hippemeier und Vorgängern, längst statistische und kartographische Aufnahmen ihrer Grünländerien durchgeführt haben, fehlt noch heute eine der Bedeutung des Gegenstandes entsprechende Fundamentalpublikation, die als Richtplan der Stadtbaupolitik gelten könnte. Ein Hinweis auf die erwähnten «Richtlinien» hat deshalb wohl Berechtigung, sei es, um sie kritischer Betrachtung zu unterziehen, sei es, um ihre Anregungen eigener Verwirklichung zunutze zu machen.

Die Abhandlung gliedert sich in I. die Arten der Grünflächen, II. die Ermittlung des Bedarfs, III. Verteilung im Stadtzentrum, IV. Rechtsgrundlagen, V. Durchführung und Finanzierung. In einem geschichtlichen Rückblick zeigt sie zunächst, dass ein «Grünflächenproblem besteht», seit es Großstädte gibt. Erst die Uebertragung der aus der Not der Enge entstandenen hohen Bodenausnutzung auf die Städterweiterungen und das riesenhafte Anschwellen der Städte in dieser verkehrten Bauweise haben ein Grünflächenproblem geschaffen. Sie «stellen also zunächst ein Mittel dar, die ungünstigen Folgen einer lebensfeindlichen Entwicklung unserer Städte nachträglich wieder abzumildern. Neue Baugebiete müssen daher eine ... Gestaltung erhalten, dass sie die Voraussetzungen für ein gesundes und bodenständiges Volksleben erfüllen,... müssen an die Altgebiete so angeschlossen

werden, dass sie deren biologische Verhältnisse nicht verschlechtern. Die ersten Grünflächen... waren Alleen in Strassen und sogenannte ‚Schmuckplätze‘. Ihre Daseinsbegründung war also ästhetisch. Das Bewusstsein der Unnatürlichkeit des Wohnens nur zwischen Steinmassen ... war noch nicht erwacht. Dass ... grosse Gefahren in dem unbegrenzten Aneinanderreihen von Häusern lagen — durch die Verschlechterung der Luft, durch das Anwachsen der Entfernung von der Landschaft, durch das Fehlen des wohltätigen Grüneinflusses auf das menschliche Auge — das tauchte erst ganz allmählich ins Bewusstsein.» Die grosse Wandlung, welche «die Grünflächen als den Bau- und Verkehrsflächen gleichrangig in der städtebaulichen Planung anzusehen und gesetzliche Handhaben zur Durchführung dieser Massnahmen zu schaffen» trachtet, ist seit etwa dem Weltkrieg eingetreten. Für die nun sich durchsetzenden Bestrebungen ist kennzeichnend, dass die Stadt «nur als Sonderfall in der überall vom Menschen geänderten Gestalt des Landes» betrachtet und deshalb die Forderung aufgestellt wird, die städtische Grünflächenplanung habe bereits im Vorfeld der Städte zu beginnen, jeden Nutzungsplan als Schaffen an der Natur anzusehen und den Stadtkörper aus gründlicher Einfühlung in die Kulturlandschaft zu gestalten. Hieraus ergab sich vor allem auch die Forderung einer möglichst detaillierten Erfassung der verschiedenen Typen der Grünländerien, die — im Gegensatz zur bisherigen Unterteilung in «hygienisches» und «dekoratives Grün», Besitztypen, Nutzungsarten oder Bewirtschaftungskosten — nach der Gesamtfunktion gegliedert wurden. Das darnach aufgestellte System unterscheidet als Grünflächengruppen: